2007-11-14

Stadt Dessau-Roßlau

Vorlage

Drucksachen-Nr.:	**DR/IV/052/2007/VI-61**
Einreicher:	Stadtplanungsamt Hr. Schmidt

Beratungsfolge	Status	Termin	Bestätigung
Dienstberatung des Oberbürgermeisters	nicht öffentlich	05.11.2007	
Ausschuss für Bauwesen, Verkehr und Umwelt	öffentlich	13.11.2007	
Jugendhilfeausschuss	öffentlich	20.11.2007	
Stadtrat	öffentlich	28.11.2007	

Titel:

Information zur Fördermaßnahme "Soziale Stadt" - "Wohngebiet Zoberberg"

Information:
Das Bund - Länder - Programm "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt" wurde 1999 gestartet, um der drohenden sozialen Polarisierung in den Städten Einhalt zu gebieten. Mit dieser Initiative ist ein nationales Aktionsprogramm ins Leben gerufen worden, das eine nachhaltige Entwicklung in Stadt- und Ortsteilen mit besonderen sozialen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Problemen sicherstellen soll.

Vor dem Hintergrund der schrumpfenden Bevölkerungszahl und angesichts der allgemeinen wirtschaftlich schlechten Lage im Zoberberg wurde das Wohngebiet 1999 in das Förderprogramm aufgenommen. Zunehmender Wohnungsleerstand, hohe Arbeitslosigkeit, mangelnde Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche, geringe Möglichkeiten der Bürgerarbeit und die Vernachlässigung der baulichen Substanz waren die zentralen Problemfelder der Fördermaßnahme.

Besonders schwer wog zu Beginn der Maßnahmen, dass diese Problemfelder eng miteinander verknüpft waren und sich gegenseitig bedingten. Um das Gebiet aus seiner Abwärtsspirale von problembedingten Attraktivitäts- und Identitätsverlust herauszuführen, hatte sich die Stadt Dessau im April 2001 entschlossen, im Rahmen eines ressort- und themenübergreifenden Handlungskonzeptes in die verschiedenen Problemfelder mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und Maßnahmen, der Unterstützung durch das Land und dem Engagement der vor Ort aktiven Unternehmen baulich, sozial gemeinwesenorientiert einzugreifen.

Durch Abwanderung und durch den Zuzug neuer Bewohnerinnen - viele von ihnen aus einkommensschwächeren Schichten und Bevölkerungsgruppen mit kurzer Verweildauer - waren in dem bis Ende der 1990er Jahre ohnehin noch jungen Wohngebiet die Voraussetzungen für eine identitätsstiftende Bürgerarbeit und Teilhabe am Gemeinwesen im Vergleich zu anderen Stadtteilen kaum vorhanden. Besonders wichtig erschien deshalb

auch, die spärlich vorhandenen Angebote, die sich hauptsächlich auf die Kinder- und Jugendarbeit beschränkten, aufrechtzuerhalten und für alle anderen Bevölkerungsgruppen durch gezielte Maßnahmen für den Aufbau einer Vereinstätigkeit, eine Partizipation an öffentlichen Maßnahmen und Projekten, für nachbarschaftliche Beziehungen und die Freizeitgestaltung zu erweitern.

Um die damit verbundene Erneuerung des Stadtteils wirksam voranzubringen hat die Stadt Dessau durch die Finanzierungsmöglichkeiten des Programms "Soziale Stadt" vor Ort ein Quartiersmanagement eingerichtet.

Damit ist die Zielstellung verbunden worden, die Bewohnerinnen aktiv in alle Vorhaben einzubeziehen und ihre Selbsthilfepotentiale zu stärken. Des Weiteren zählten dazu der Aufbau eines Netzwerks aus lokalen Unternehmen, engagierten Bewohnern und den Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. Auf der Grundlage des Grundkonzeptes zum Programm "Soziale Stadt" vom April 2001, dessen Weiterentwicklung durch die städtebauliche Rahmenplanung und der Integration des Stadtteils in die gesamtstädtischen Überlegungen zum Stadtumbau sollte das Quartiersmanagement auch zur Moderation und Koordination der Gebietsentwicklung dienen und somit helfen, den Blick der Bewohner auf ihren Stadtteil zu schärfen.

Ein vor Ort eingerichtetes Stadtteilbüro dient seitdem lokalen Initiativen als Ort für sozio-kulturelle Veranstaltungen und ist zugleich Informations- und Anlaufstelle für die Bewohnerschaft. Von dort aus werden auch vom Quartiersmanager die regelmäßigen Beratungen mit den Fachämtern der Bereiche Stadtplanung, Bildung und Soziales, Wirtschaft und Umwelt sowie den Wohnungsunternehmen in einer eingerichteten Lenkungsrunde koordiniert. Das Quartiersmanagement trägt Sorge für die Umsetzung der darin getroffenen Entscheidungen und moderiert die daraus eruierten Maßnahmen in einer Arbeitsgruppe aus Trägern der anderen Vorhaben der "Sozialen Stadt", Vertretern der Bewohnerschaft, der Vereine, der Kinder- und Jugendeinrichtungen, der Unternehmen, der Kirche und der kulturellen Vereine. Dafür ist das Quartiersmanagement auch mit der Beantragung und Umsetzungen von Fördermitteln betraut worden.

Das Wohngebiet Zoberberg ist mit Hilfe des Quartiersmanagements auf einem guten Wege zu einem lebendigen und zukunftsfähigen Stadtteil. Eine mit dem Ministerium und dem Landesverwaltungsamt im März 2007 durchgeführte Evaluation der seit 1999 laufenden Gesamtmaßnahme im Wohngebiet "Zoberberg" kam zu dem Ergebnis, dass die Umsetzung des integrierten Entwicklungskonzeptes für das Fördergebiet "Zoberberg" sehr gut gelungen ist. Das Förderziel der Sozialen Stadt, einen Anschub zur sozialen Stabilität und Integrität in diesem von sozialen Spannungen geprägten Wohngebiet zu leisten, einhergehend mit einer städtebaulichen Aufwertung, wurde erreicht. Zahlreiche Schlüsselprojekte mit einer von verschiedenen Ressorts geförderten Gesamtinvestition von nahezu 60 Mio. €, wie der Straßenbahnanschluss, der Bau des AWO - Seniorenzentrums, die Arbeiten des Jugendklubs für alle Bevölkerungsteile, die Betreibung der Kinderfreizeiteinrichtung "Baustein" des Urbanistischen Bildungswerks, die Gründung eines stadtteilübergreifenden Heimatvereins und die kurz vor dem Abschluss stehende Modernisierung der Ganztagsschule zeugen davon. Seit Beginn der Maßnahme zeigen sich somit deutliche Verbesserungen der Wohn- und Lebensqualität für die Bewohnerschaft im städtebaulichen und sozial- und gemeinwesenorientierten Bereich.

Nach Auswertung der von den Städten und Gemeinden gestellten Aufnahme- bzw. Fortführungsanträge für das Förderprogramm im PJ 2006 wird es dem Land aber künftig nicht mehr möglich sein, den Antrag der Stadt auf eine weitere finanzielle Unterstützung für das Wohngebiet "Zoberberg" zu berücksichtigen. Denn es stehen im Förderprogramm im Programmjahr 2006 erheblich weniger Fördermittel zur Verfügung, als von den Städten und Gemeinden beantragt worden sind.

Deshalb kommt es jetzt darauf an, dass es Politik, Verwaltung und dem vor Ort ansässigen Arbeitskreis „Soziale Stadt“ gelingt, die mit dem Programm initiierten Maßnahmen für die Bewohner des Gebietes spürbar fortzuführen. Ein wichtiger Baustein wird die Fortführung der Stadtteilmanagements - wenn auch mit wesentlich geringerem Personal- und Zeitaufwand - sein. Auch im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit muss gleichermaßen dafür gesorgt werden. Denn der zu Beginn der Programmaufnahme zu beobachtenden Orientierungslosigkeit, Verunsicherung und Gewaltbereitschaft unter Kindern konnte mit stadtteilbezogenen, altersdifferenzierten Freizeitangeboten durch Jugendklub und die Kinderfreizeiteinrichtung "Baustein" des Urbanistischen Bildungswerks entgegen gewirkt werden. Auf Grund des breit gefächerten Angebotes und fehlender Alternativen werden beide Einrichtungen sehr gut frequentiert. Sie sind demzufolge unverzichtbar für die Bevölkerung des Wohngebietes. Die Einrichtung und das Jugendamt sind über den Sachstand zur Förderung informiert. Über das Stadtteilbüro und den dort ansässigen Arbeitskreis „Soziale Stadt“ erfolgt ebenfalls eine Information für die Bewohner des Zoberbergs.

Anlage:

Gebietsabgrenzung Fördergebiet "Zoberberg"

Für den Einreicher:

Dezernent

zur Kenntnis genommen im Stadtrat am:

Dr. Exner	Hoffmann	Storz
Vorsitzender des Stadtrates	1. Stellvertreter	2. Stellvertreter

Anlage: